

STUTTGARTER SZENE

Plakat-Spender

Die bürgerbewegten Grünen bieten im Landtagswahlkampf vielfältige Mitmach-Möglichkeiten. Wer selbst in die Tasche greifen will, kann nicht nur Kinospots im Lichtspielhaus seiner Wahl finanzieren. Auch Grünen-Großflächenplakate an selbst ausgesuchter Stelle irgendwo im Land werden – gegen Geld – zum gewünschten Zeitpunkt angebracht. Zehn Tage in der dritten Märzwoche kosten zum Beispiel an der Kreuzung Ade-/Strohgäßstraße in Stuttgart-Zuffenhausen (unbeleuchtet) inklusive Mehrwertsteuer 213,01 Euro, buchbar direkt über die Homepage der Grünen. In der Landesgeschäftsstelle ist man mit der Resonanz zufrieden: 71 Bestellungen sind bislang eingegangen.

Närrischer Wahlkampf

Die Konkurrenz setzt (auch) auf andere Breitenwirkung: Der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SDP) verkündete einst salopp: „Zum Regieren brauche ich nur Bild, Bams (Bild am Sonntag) und Glotze.“ Auch die Landespolitik achtet immer mehr auf schöne Bilder im Fernsehen. Wie so oft hat es die Regierung da leichter als die Opposition. So erhält Regierungschef Stefan Mappus (CDU) am 5. Februar die Ehrenmütze der Freiburger Narrenzunft der Fasnetrufer – wie früher schon seine Amtsvorgänger Hans Filbinger, Lothar Späth und Erwin Teufel. Damit bieten die südbadischen Narren dem Ministerpräsident eine volksnahe Bühne. Doch kampfflos will SPD-Spitzenkandidat Nils Schmid sie ihm nicht überlassen: Er wird am 4. März bei der vom ZDF live übertragenen Fernsehsitzung „Mainz bleibt Mainz“ am Tisch des rheinland-pfälzischen SPD-Regierungschefs Kurt Beck sitzen. Zumindest im närrischen Bilder-Wahlkampf holt die SPD auf.

Mappus' Sicht

Der Badener ist ja manchmal heikel, aber bisweilen hat er Grund: zum Beispiel, wenn die Mannheimer IHK den Regierungschef ausbuht, weil Stefan Mappus die Erfindung des Autos für Daimler reklamiert und darüber die badische Familie Benz vergisst. Höflicher reagierte indes Hessens Regierungschef Volker Bouffier auf eine andere Verkürzung seines Kollegen: Man spreche der alphabetischen Reihenfolge nach, erklärte Mappus beim Treffen der drei Landesregierungen aus München, Wiesbaden und Stuttgart – um dann aber den Kollegen Horst Seehofer aufzurufen – weil der aus Bayern stammt. Bouffier blieb das Wort im Hals stecken. (wie/rol/abö)



24 Frauen wollen „Miss Germany“ werden

Rust. (dpa) Gesucht wird die schönste Frau Deutschlands: 24 junge Frauen aus der ganzen Republik treten in diesem Jahr zur Wahl der „Miss Germany“ an (dpa-Foto). Um den Titel der Schönheitskönigin kämpfen Kandidatinnen im Alter von 17 bis 24 Jahren, teilten die Organisatoren im badischen Rust am Donnerstag mit. Bei der Wahl am 12. Februar im Europa-Park treten die Siegerinnen der Landeswahlen gegeneinander an. An den deutschlandweit 200 Vorwahlen nahmen rund 6500 Frauen teil. Die Wahl wird seit 1927 veranstaltet. Antreten dürfen nur unverheiratete Frauen. Sie dürfen keine Kinder haben und von ihnen dürfen auch keine Nacktaufnahmen oder erotische Fotos in Umlauf sein. Die Wahl findet jährlich statt. Prominenteste Siegerin früherer Miss-Wahlen ist die spätere Fernsehmoderatorin Petra Schürmann (1933-2010). Sie wurde 1956 zur „Miss Germany“ und im gleichen Jahr auch zur „Miss World“ gekürt. Sie ist die einzige Deutsche, die diesen Titel trägt.

Was machte der britische Spitzel im Südwesten?

Die baden-württembergische Opposition von SPD und Grünen fordern Aufklärung von Innenminister Heribert Rech (CDU)

Stuttgart. (pie/dpa) Undercover-Agenten leben gefährlich, das weiß jeder „Tatort“-Liebhaber. Wenn es um die Aufklärung oder Verhinderung von Mord und schwere Gewaltverbrechen geht, lohnt eben der Einsatz von verdeckten Ermittlern das Risiko. Wenn sich aber diese „Geheimagenten“ zwischen Demonstranten, die für eine bessere Bildung, gegen die Atomkraft oder für eine gesunde Umwelt auf die Straße gehen, mischen und diese bespitzeln, hat das aber eine andere Qualität.

Nachdem in Heidelberg erst kürzlich ein Spitzel des Landeskriminalamtes enttarnt wurde, der die sogenannte „Linke-Szene“ in der Universitätsstadt unterwandern und beobachten sollte, wurde ziemlich zeitgleich in England ein Undercoveragent enttarnt: Mark Kennedy, der laut britischer Medien jahrelang in ganz Europa verdeckt Protestgruppen ausspio-

nierte. Scheinbar auch in Baden-Württemberg.

Gestern nun haben die oppositionellen Sozialdemokraten und Grünen in Baden-Württemberg von Innenminister Heribert Rech (CDU) Aufklärung über den Einsatz eines verdeckten britischen Ermittlers in der linken Szene im Südwesten verlangt. Der Chef des Bundeskriminalamts, Jörg Ziercke, hatte am Mittwoch im Bundestags-Innenausschuss berichtet, dass der Brite Mark Kennedy auch in Diensten Baden-Württembergs gestanden hat.

Ziercke hatte nach Teilnehmerberichten in der vertraulichen Ausschusssitzung am Mittwoch erklärt, dass der Mann unter anderem beim G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm (Mecklenburg-Vorpommern) und auch in Berlin im Einsatz war. Kennedy sei zweimal strafrechtlich in Deutschland aufgefallen. In Heili-

gendamm beteiligte er sich an einer Straßenblockade – in Berlin war er in eine Brandstiftung an einem Müllcontainer involviert.

Der SPD-Rechtsexperte Rainer Stichelberger forderte am Donnerstag in Stuttgart: „Innenminister Rech muss Rede und Antwort stehen, ob er tatsächlich auf einen verdeckten Ermittler aus dem Ausland zurückgegriffen hat und der Mann auch Straftaten begangen hat.“ Unklar ist noch, wann und wofür die Landespolizei den britischen Spitzel eingesetzt hat.

Der Grünen-Innenexperte Uli Sckerl sieht Rech in Bedrängnis: „Wenn das zutrifft, dann wird es sehr unbequem für den Innenminister, der seit dem ‚Schwarzen Donnerstag‘ im Stuttgarter Schlossgarten angezählt ist.“ Er bezog sich damit auf den harten Polizeieinsatz gegen Stuttgart-21-Gegner am 30. September.

Sckerl: „Wir wollen lückenlos wissen, ob, warum und gegen wen der Spitzel in Baden-Württemberg eingesetzt wurde, wen er im Einzelnen ausgespäht hat, und ob er auch hierbei andere zu strafbaren Handlungen angestiftet oder gar Straftaten selbst begangen hat.“

Denn das wäre nach Meinung der baden-württembergischen Grünen eine völlig neue Qualität von Spitzeltätigkeit gegen außerparlamentarische Gruppen und Bewegungen. Mit Hinweisen auf geheimhaltungsbedürftige Informationen könne sich der Innenminister nun nicht länger herausreden.

Das Innenministerium in Stuttgart wollte am Donnerstag aus „einsatztaktischen Erwägungen“ keine Auskunft geben. Eine Sprecherin sagte lediglich: „Natürlich werden verdeckte Ermittler eingesetzt, entsprechend dem Polizeigesetz.“

Institut wertet Zeugnisse aus

Stuttgart. (dpa/lsw) Vor der Landtagswahl will Kultusministerin Marion Schick (CDU) Vorbehalte gegen das achtjährige Gymnasium so weit wie möglich ausräumen. Wie vom Landeselternbeirat gefordert, werden die Halbjahreszeugnisse stichprobenartig auf mögliche Leistungsunterschiede von G8- und G9-Schülern untersucht. Der Landeselternbeirat hatte über möglicherweise schlechtere Chancen von Absolventen des achtjährigen Gymnasiums geklagt. Es lägen Berichte vor, nach denen G9-Schüler vor allem in Mathe und den Sprachen signifikant bessere Kenntnisse zeigten. Rund 55 000 Schüler der gemeinsamen gymnasialen Kursstufe erhalten von diesem Freitag an ihre Halbjahreszeugnisse. Sie stellen den „Doppelten Abiturjahrgang“, der im kommenden Schuljahr gemeinsam die Reifeprüfung ablegt. Das Landesinstitut für Schulentwicklung nimmt die Noten bei einer Zufallsstichprobe von rund 50 Gymnasien unter die Lupe.

SR-Intendant Fritz Raff ist tot

Der ehemalige Oberbürgermeister von Mosbach (1985 bis 1990) starb im Alter von 62 Jahren

Berlin/Mosbach. (red/dpa) Fritz Raff, ehemaliger Oberbürgermeister von Mosbach (1985 bis 1990), langjähriger Intendant des Saarländischen Rundfunks (SR) und ehemaliger ARD-Vorsitzender, ist tot. Er starb am Donnerstag im Alter von 62 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit, teilte der SR mit.

Raff war seit 1996 SR-Intendant und von 2007 bis Ende 2008 Vorsitzender der ARD. Der gebürtige Ludwigsburger, der zuletzt in Saarbrücken lebte, hinterlässt vier Kinder und einen Enkel.

Der Wahlsieg des SPD-Kandidaten Fritz Raff bei der Mosbacher Oberbürgermeisterwahl im November 1985 gegen Amtsinhaber Fritz Baier (CDU) kam einer Sensation gleich. Sein damals gegebenes Versprechen, „ein OB für alle zu sein“ und mit Sach- statt Parteipolitik überzeugen zu wollen, löste er ein. Zum vorzeitigen Abschied 1990 bestätigte ihm dies der komplette Gemeinderat.

Der damalige OB-Stellvertreter Rolf Ackermann (†) lobte Raff zum Abschied als „kreativen und weitblickenden Oberbürgermeister“, der es in kurzer Zeit verstanden habe, „Gräben zuzuschütten“ und gemeinsames Handeln zu erwirken. Als ausgleichend wirkender Verwaltungschef erwarb sich Fritz Raff mit einem „neuen Stil“ große Wertschätzung.

„Fritz Raff war ein hervorragender Intendant, der die Interessen des Saarländischen Rundfunks stets und überall mit höchstem Engagement und persönlichem Einsatz vertreten hat“, sagte Brüske. Als ARD-Vorsitzender habe er den Senderverbund durch die schwierigen Verhandlungen geführt. Der SR ist mit Radio Bremen der kleinste Sender der ARD.

Raffs Tod löste in der ARD Bestürzung und Trauer aus. Die ARD-Vorsitzende und WDR-Intendantin Monika Piel würdigte ihn als stets verlässlichen und hoch engagierten Partner. „Seine uner-

schütterliche innere Haltung, seine Erfahrung und sein Einsatz für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk werden uns fehlen“, so Piel. In Raffs Zeit als ARD-Vorsitzender sei auch das wegweisende Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Gebührenfestlegung vom September 2007 gefallen. Darin habe das Gericht nochmals die Bestands- und Entwicklungsgarantie des öffentlich-rechtlichen Rundfunks betont.

Seine Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt absolvierte er 1971. Während seines Studiums war er bereits journalistisch für verschiedene Tageszeitungen tätig. Seine erste berufliche Station war die Geschäftsführung des Südwestdeutschen Journalisten-Verbandes bis 1977. Von Stuttgart ging Raff in die damalige Bundeshauptstadt nach Bonn, wo er bis 1985 für den Deutschen Journalisten-Verband als Hauptgeschäftsführer tätig war. Der damalige SR-Intendant, Man-



Fritz Raff starb am gestrigen Donnerstag im Alter von nur 62 Jahren. Foto: dpa

fred Buchwald, holte Raff dann 1990 als Verwaltungsdirektor des Senders nach Saarbrücken. Aufsehen erregte Raff 2004, als sich der SR auf seinen Entschluss hin von der Kabarettistin Lisa Fitz in der Sendung „Gesellschaftsabend“ trennte – weil sie im RTL-Dschungelcamp mitgemacht hatte.

Hinterbliebene erzürnt über Vater des Amokläufers

Angehörigen der Opfer wollen Vater des Täters hinter Gittern sehen – Ohne dessen nicht weggeschlossene Waffe wäre die Tat wohl nicht passiert

Von Edgar Neumann

Stuttgart. Er fehlt auch an diesem Prozessstag und die Lücke auf der Anklagebank ist für die Angehörigen der Opfer des Amoklaufs von Winnenden wie ein Schlag ins Gesicht. „Wir wollten das Unbegreifliche wenigstens ansatzweise begreifen“, sagt der Vater einer ermordeten Schülerin und ringt um Fassung. Aber der angeklagte Unternehmer, mit dessen unverschlossen aufbewahrter Pistole sein Sohn den Amoklauf am 11. März 2009 verübte, hat sich dem Prozess seit dem 26. Oktober entzogen. Er meldete sich krank und das Gericht entschied anschließend, dass es auf seine Anwesenheit verzichte. Schließlich bricht es aus dem Mann,

dessen Tochter erschossen wurde, heraus: „Für mich ist es fast so, als hätte er die Morde selbst begangen.“ Denn der angeklagte Sportschütze habe schon Monate vor dem Amoklauf gewusst, dass sein Sohn psychisch labil ist. „Trotzdem hat er ihn zum Schießen ausgebildet.“ Aber zugleich zieht sich wie ein roter Faden durch die Schlussworte der Angehörigen das Credo: „Wir wollen keine Rache.“

An diesem 26. Verhandlungstag vor dem Landgericht Stuttgart lassen Eltern und Geschwister der erschossenen Schülerinnen und Schüler die schrecklichen Ereignisse noch einmal Revue passieren – häufig mit tränenerstickter Stimme. Schließlich haben sie als Nebenkläger das Recht zu einem letzten Wort. Davor haben ihre insgesamt 18 Anwälte ihre Plä-

doyers gehalten. Meist stellen sie keine konkreten Strafanträge, betonen aber, dass die von der Staatsanwaltschaft geforderte Strafe von zwei Jahren zur Bewährung nicht ausreicht.

Was Hinterbliebene wie auch ihre Rechtsbeistände am meisten aufbringt, ist die Gangart, die der angeklagte 52-jährige Geschäftsmann und seine beiden Verteidiger in dem Verfahren eingeschlagen haben. „Die Angehörigen erwarteten einfach nur den Anstand, sich seiner Verantwortung zu stellen, ein Wort des Bedauerns zu äußern oder eine Geste des Mitgeföhls.“ Nichts von alledem sei von dem Angeklagten gekommen, der durch seine Waffenverliebtheit die Tat seines Sohnes gefördert habe. Stattdessen hätten seine beiden An-

wälte von Anfang an eine konfrontative Prozess-Strategie verfolgt, die schwere Arbeit der Polizeibeamten nachträglich schlecht gemacht und „den Versuch unternommen, die Polizei in den Schmutz zu ziehen“. Die Verteidiger hatten nichts unversucht gelassen, den Eindruck zu erzeugen, die Beamten hätten schon früh gegen den Vater des Amokläufers ermittelt, ihn aber nicht auf seine Rechte hingewiesen. Damit wären etliche seiner frühen Aussagen im Prozess nicht verwertbar gewesen.

Überdies versuche der Vater von Tim K. auch noch, die finanziellen Folgen der Tat für sich zu begrenzen, indem er seine Firma seiner Frau überschrieb. Die Anwältin fasst das mit zwei Worten zusammen: „Grenzenloser Egoismus.“

S-21-Gegner planen Großdemonstration

Stuttgart. (dpa/lsw) Die Gegner des umstrittenen Milliardenprojekts Stuttgart 21 gehen wieder in die Offensive: Zum ersten Mal nach der Winterpause ruft das Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21 für diesen Samstag zu einer Großdemonstration auf. Unter dem Motto „Jetzt erst recht: Widerstand plus – Nein zu Stuttgart 21“ machen die Gegner Front gegen weitere Bauarbeiten vor dem von Schlichter Heiner Geißler geforderten Belastungstest und möglichen Nachbesserungen. „Für das Aktionsbündnis ist es völlig unakzeptabel, dass die Bahn nun ohne Stresstest-Ergebnis einfach weiterbaut und zu erwartende Plus-Maßnahmen damit unmöglich macht“, heißt es im Demo-Aufruf des Aktionsbündnisses. Die Bahn untergrabe damit ihre eigene Zustimmung zum Schlichterspruch.